

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 4 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 4

Jaqueline

Interviewort: Diakonische Einrichtung, Mittelstadt in Süddeutschland

Termin: März 2024

Dauer: 23 min

(.)

I So, jetzt müsst's eigentlich tun? (...) Ja. (...) Also, guten Morgen. Wir haben heute das Interview für die Studie „Arbeit lohnt sich immer“? Und ich habe hier die Fragen. Einfach dann entsprechend dazu antworten, je nachdem wie es für dich gut reinläuft. (..) Die Einführung haben wir jetzt gerade gemacht. Können wir vielleicht das Licht anmachen?

B Natürlich.

I Mir ist ein bisschen zu dunkel. (.)

B Ich muss kurz gucken, wo es ist.

I Ja, sorry. Ja, ein bisschen besser. (...)

B Ist es besser?

I Ja. Okay. (.....) Kannst du mir ein bisschen von deiner Biografie erzählen, wie du so aufgewachsen bist und welchen Berufsweg du eingeschlagen hast?

B Ich bin eigentlich ganz normal aufgewachsen. Also da war jetzt nichts Außergewöhnliches. (..) Und später habe ich den Berufsweg eingeschlagen von einer Hauswirtschafterin.

I Aha, das ist sehr interessant. (.) Und kannst du dir bitte noch einmal kurz aufzählen, was du für Tätigkeiten im ersten Arbeitsmarkt bzw. jetzt zweiter Arbeitsmarkt hattest? (.)

B Also erster Arbeitsmarkt war im Hotel als Hauswirtschafterin. (..) Und auf dem zweiten Arbeitsmarkt war es dann tatsächlich alles immer im Verkauf. (.)

I Also praktisch immer im Kontakt mit Menschen und dass du dann mit ihnen im Kontakt warst. Ist ja auch eine schöne Tätigkeit. (..) Dann hattest du mal einen Hauptberufswunsch, den du langfristig gesehen hast?

B Es waren immer zwei Sachen, die ich eigentlich machen wollte. Das erste war Bibliothekarin, dafür hätte ich aber studieren müssen. (.) Und das andere war tatsächlich Bestatterin.

I Auch sehr Interessant.

B Das wurde nie was mit der Bestatterin, weil zu dem Zeitpunkt, wo ich das machen wollte, gab es noch nicht so viele Frauen. Und dann war das ein Männerdomäne und dann war das nicht sehr gesehen, wenn da eine Frau kam. Dann haben sie eher geguckt, dass du auf jeden Fall abbrichst.

I Ah, das ist schade. Das wäre nämlich sicher auch eine sehr interessante Sache geworden. (..) Wie geht dein Umfeld mit der Langzeitarbeitslosigkeit um?

B Ganz normal, tatsächlich. Ich habe jetzt niemanden, der sagt, „Ach du bist ein faules Stück“ oder sowas. Das habe ich nicht.

I Da du ja hier beschäftigt bist, kannst du gar nicht faul sein. So gesehen. Was müsstest du insgesamt verdienen, damit du in den ersten Arbeitsmarkt wieder einsteigst? (...)

B Wenn ich alles zusammenrechne. Also ich muss ehrlich sagen dadurch, dass man, ich glaube das kennt Jeder, dadurch dass man so lange schon arbeitslos ist, ist man sehr genügsam.

I Richtig.

B Also, wenn ich alles zusammenrechne, dann müsste ich bekommen so um die eins-vier, eins-fünf [1400, 1500 Euro] netto müsste ich rausbekommen.

I Ich schreibe das mal auf. Das ist mir auch sehr interessant. (...) Das ist genügsam für heutige Zeiten, weil bei den Wohnungsmieten und dem Allem.

B Ja, das sind so etwa die Fixkosten und ein kleines Taschengeld, in etwa (.)

I Richtig. Du bist jetzt hier auf AGH oder ist das 16i?

B Hier bin ich tatsächlich seit November 16i.

I Prima. Das ist eine gute Sache. (.....) Das haben wir im Prinzip vorher schon gehabt. Welche Tätigkeit würde dich ansprechen? Könntest du dir, wie du gerade erzählt hast, das mit Bestatterin heute noch vorstellen? Oder bist du davon abgekommen und würdest lieber etwas anderes machen?

B Nein, ich glaube, davon bin ich nicht abgekommen. Aber wenn ich mir jetzt überlege, ich müsste in der heutigen Zeit noch mal eine Ausbildung machen, (..) wo man eh mit dem Geld und der Inflation und das alles jetzt echt Schwierigkeiten hat. Wenn ich da jetzt nicht sagen würde, ich mache eine Ausbildung, dann wird es, glaube ich, schwierig für mich.

I Genau. Deshalb lieber sozusagen Quereinstieg, damit man dann gleich entspannt Geld verdient. Das ist auch besser. Dann, Moment. Ach, Lesebrille wäre nötig. (.....) Was wäre aus deiner Sicht Hauptauslöser für deine Arbeitslosigkeit? (..) Worauf führst du zurück, dass du heute arbeitslos bist und hier gelandet bist? //

B Weil ich krank geworden bin. (.....)//

I Warum hat es mit dem Hauptberufswunsch nicht geklappt? Das war im Prinzip unter anderem Bestatterin und Männerdomäne damals und Bibliothekarin. (.) Ich gehe davon aus, dass du dann Mittlere Reife hast. (....)

B Hauptschule habe ich und dann die Ausbildung und dann aber wie gesagt, dann hätte ich studieren müssen und das hätte nicht geklappt.

I Richtig, genau. Weil das berufsbegleitend zu machen, das ist sehr anfordernd. Dann, was hätte es damals gebraucht, dass es nicht so weit kommt, dass du nicht krank wirst? Aber das ist sehr leicht gesagt. //

B Ja. (..)//

I Nicht so einfach. (..)

B Es ist halt einfach schwierig, wenn man krank wird. Der Auslöser war wahrscheinlich die Beziehung, die ich damals hatte. Die war sehr toxisch und das war dann auch später der Auslöser für die Krankheit. Und deswegen ist es dann halt auch sehr schwierig zu sagen, okay, wenn ich die jetzt Frage so beantworten müsste, so wie sie da steht, dann wäre es tatsächlich: Die Beziehung hätte es nicht geben dürfen.

I Aber das weiß man halt auch nicht vorher. //

B Ja, eben.//

I Gar nicht so einfach. (.....) Wie gehst du heute mit deiner Langzeitarbeitslosigkeit um?

B Es ist tatsächlich so, dass die Leute in meinem engeren Freundeskreis, die wissen, dass ich hier die AGH gemacht habe, jetzt den 16i, (.) die wussten auch, dass ich langzeitarbeitslos bin. Alle anderen, die in dem äußeren Kreis waren, denen habe ich das gar nicht erst gesagt. Da war ich dann halt, wenn ich hier eine AGH gemacht habe, war das halt mein Job. Dann war es das halt so. Dann war das halt nur ein Teilzeitjob. (..) //

I Ja, aber ...

B Ja, man sagt es dann nicht unbedingt.//

I Genau. Besser als dann gar nichts und so. Man steht dann nach außen hin einfach auch besser da in dem Moment. Gut, dann ... (.....) Also momentan gibt es ja einen größeren Fachkräftemangel. An fast jedem Laden oder Restaurant liest man jetzt, dass jemand gesucht wird. Und so weiter. Könntest du dir so etwas vorstellen? Dass man da einfach irgendwo ... Zum Beispiel, dass du jetzt in irgendeinen Laden reingehst und sagst, oh klasse, sie suchen gerade jemanden. Ich würde gerne bei ihnen anfangen.

B Habe ich tatsächlich gemacht. (.) Nur ist es tatsächlich so, dass sie zwar dieses Schildchen draußen haben, aber die Anforderungen trotzdem so hoch sind, dass du dir überlegst, okay, dann schreib doch einfach eine Annonce oder sonst was. Weil man denkt immer, wenn das irgendwo steht, so, okay, Aushilfe gesucht. Oder man geht rein, fragt, man bringt eine Bewerbung. Es wäre einfacher, aber ist es gar nicht. Ist es nicht. //

I Ist mir auch schon passiert.

B Ja, eben, deswegen.//

I Kenne ich, das.

B Dann weißt du ja, von was ich rede.

I Genau. (.....) Angenommen, man würde dir ein Stellenangebot machen, wo du auch nicht umziehen musst und so weiter. Es würde Mindestlohn bezahlt auf dem ersten Arbeitsmarkt. Wie würdest du reagieren? Wie würdest du dich damit dann fühlen? (..)

B Da meine Ansprüche am Gehalt ja eh nicht sehr hoch sind, würde ich das tatsächlich sofort annehmen. Weil ich einfach langfristiger denke.

I Ja, das, genau. Aber sorry, dass ich das jetzt frage. Weil im Vergleich zu jetzt hier, was du im Mindestlohn bekommst, was würde das dann verändern? Wie viel 100 Euro wären das dann mehr, wo du dann bekommen würdest? (.) Weißt du das zufällig?

B Du meinst zum Vergleich von 16i? //

I Genau.//

B Man muss dazu sagen, bei dem 16i bezahlst du quasi keine Arbeitslosigkeit. (.) Du zahlst nicht in die Arbeitslosigkeitsteuer. Das heißt, wenn hier dieser Vertrag endet, rutsche ich sofort wieder in Bürgergeld. Deswegen ist es hier tatsächlich mehr wie das, was ich dir gesagt habe. Also hier verdiene ich mehr wie das, was ich außerhalb auf dem ersten Arbeitsmarkt, auf dem richtigen Arbeitsmarkt nehmen würde.

I Das heißt, dann würdest du sogar, um einen sicheren Arbeitsplatz zu bekommen, würdest du sogar in Kauf nehmen, von 16i wegzugehen, im ersten Arbeitsmarkt.

B Ja.

I Einfach, weil du bestrebt bist, wieder im ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. (..) Das müssten die Politiker hören.

B Ja.//

I Das ist nur das. (.....) Was braucht es vom Arbeitgeber, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? (...)

B Also, als allererstes würde ich mal sagen, Chancen sollten die Leute geben. Auch wenn man vielleicht nicht unbedingt die besten Qualifikationen hat, bin ich aber der Meinung, man sollte doch mal jedem eine Chance geben. Es kann ja sein, dass Hugo, Egon und Baldon [Möglicherweise eine Anspielung auf den Moderator und Comedian Hugo Egon Balder] überhaupt keine Ahnung von der Schule haben, aber perfekt wäre für den Koch. Und wenn man dann jedem mal eine Chance geben würde, würde es mehr Überraschungen geben.

I Stimmt. Aber wird meistens ausgeschlossen, weil es dann heißt ...

B Genau

I ... Für diese Tätigkeit haben sie weder Fähigkeit noch Qualifikation. (..)

B Genau, Genau.

I Kenne ich auch.//

B Ich glaube, die Antworten werden sich bei niemandem ändern. Das sind immer die gleichen Sachen, worum es sich dreht. (.)

I Richtig. Da gebe ich dir recht. (..) Was würde es vom Jobcenter brauchen, damit du auf den ersten Arbeitsmarkt gehst? Du hast ja hier zwar 16i, aber auch mit dem Jobcenter immer noch zu tun. Gäbe es da irgendwas, was das Jobcenter für dich tun könnte, damit es für dich leichter wird?

B Nee aber, es wäre aber sehr sinnvoll ..., das Jobcenter mir persönlich nicht ..., weil, wie gesagt, das Jobcenter sollte im Allgemeinen durchsichtiger werden für die Leute. Sprich, sie sollten mehr zeigen können, was alles möglich ist. Gerade für Leute wie mir mit dem 16i. Das war von Anfang an gar nicht so klar. Das habe ich durch zigtausend andere Ecken erst erfahren. Dann musste ich erst zum Jobcenter gehen und sagen, es gibt doch die Möglichkeit und und und. Das finde ich sehr blöd. (.)

I Kann ich mir vorstellen.

B Ich finde, da sollte das Jobcenter allgemein transparenter werden, sodass die Leute sehen, was es für Möglichkeiten gibt. Wenn ich diesen Weg einschlage, gibt es die und die Qualifikation, die ich machen kann, um dann dort und dort zu landen. Das wäre viel interessanter.

I Aber ich finde es toll, dass du mit viel Eigeninitiative dir mehr oder weniger diesen Job gesichert hast.

B Ja, genau. War ein langer Weg.

I Das denke ich mir. (..) Insofern denke ich auch, dass du, wenn sich etwas bietet, auch die Chance hast, wieder auf den ersten Arbeitsmarkt zu kommen. (.) Das ist so mein Eindruck. Was würde es vom Träger brauchen? Das ist ja hier auch Diakonie. (..) Wie könnten die dich unterstützen, dass du auf den ersten Arbeitsmarkt kommst?

B Es ist tatsächlich so, dass solche gemeinnützigen Einrichtungen, wie jetzt die Diakonie oder das Sozialkaufhaus und und und, die tun tatsächlich mehr für einen wie das Jobcenter. Also die hängen sich da richtig hin. Meine Chefin zum Beispiel, wenn irgendwas ist, die hängt sich dahinter, um herauszufinden im Jobcenter mit ihren Durchwahlnummern und alles, kriegt sie natürlich viel mehr Infos. Sie hilft mir dann dadurch viel, viel mehr, wie meine Beraterin, die mir auf die Seite gestellt wird vom Jobcenter oder durch den 16i. Es ist Pflicht, dass ich noch mal eine Beraterin habe, eine Sozialpädagogin. Die kannst du dann auch in der Pfeife rauchen, weil die kennst du nicht. Die siehst du einmal im Monat für zehn Minuten und das war's. Also von dem her, die Einrichtungen, wo man die Chance mit den AGHs oder 16i hat, die tun für einen echt viel, viel mehr als das Jobcenter im Allgemeinen. (.)

I Das ist auch gut, als wenn du da entsprechend eine gute Beziehung aufgebaut hast und dir das dann entsprechend weiterhilft. So den Eindruck habe ich hier. /

B Definitiv.//

I Prima. Ja, was hast du für Ideen, um Langzeitarbeitslosigkeiten im Kern zu vermeiden? Also was würde dir da jetzt einfallen, wenn jemand auf dich zukäme und dich da fragen würde? (..)

B Also im Kern kann man das, glaube ich, gar nicht vermeiden, weil es kommt immer darauf an, was für eine Person du bist und wer auf dich zukommt. (.) Um das allgemein vielleicht zu nicht vermeiden, weil das weiß ich gar nicht, ob wir das vermeiden könnten, aber es wäre vielleicht gar nicht schlecht, wenn es, wie die AGH-Kräfte, der Sinn der AGH war es ja eigentlich ganz am Anfang, dass Firmen sich Leute ausleihen konnten bis zu einem gewissen Zeitraum. (.) Die Leute haben dann dort gearbeitet, ganz normal. Und dann hat es geheißen, man guckt, oh, guck mal, die drei, die sind super, die drei stellen wir ein. Das war eigentlich der Sinn der Sache von den AGHs. Und dann hat natürlich die Wirtschaft wieder zugeschlagen und dann dachte man sich, ach, dann könnte man es ausnutzen. Also an und für sich finde ich, ganz am Anfang diese Idee von einer AGH finde ich super. (.) Schnappt ihr ein paar Leute, die vielleicht auch gar nicht aus diesem Milieu kommen, probier's aus, finde ich super. A für den Arbeitgeber und für den Arbeitnehmer, weil so kannst du vielleicht auch mal in verschiedene Berufe reinschnüffeln und sag gucken, ach, den finde ich super, das kann ich mir vorstellen. Und dann könntest du vielleicht eine Chance kriegen. Das wäre für die Vermeidung vielleicht gar nicht schlecht.

I Stimmt. Aber es hat, wie du es sagst, mit dem Ausnutzen leider immer noch ein Problem. Das hat man ja jetzt so gestaltet. //

B Genau.//

I Dann, ja, das wars im Prinzip schon. (..) Hast du den Eindruck, dass sich vielleicht die Betroffenen selber irgendwie verändern müssten? Also jetzt bei dir sehe ich den Bedarf nicht, aber vielleicht gibt es ja jemanden.

B Doch, ich glaube, nein, ich glaube, das ist so eine Jein-Frage. Wenn ich natürlich jemand „Ach, alle Jobs, die mir angeboten werden, sind unter meinem Niveau, ich möchte im Minimum 4000 Euro auf mein Konto bekommen“, dann sollte derjenige definitiv an seiner Einstellung arbeiten. Da bin ich von überzeugt. Wenn es aber jemand ist wie Otto Normalverbraucher, die sagen, „Ich möchte eigentlich nur eine Chance haben, möchte eine Struktur haben“, was will der noch verändern?

I Stimmt, weil da ist die Veränderung ja im Prinzip, wo man quasi aus dem ersten Arbeitsmarkt rausgefallen ist, dass man bestrebt ist, wieder zurückzukommen. Das ist manchmal leider gar nicht so einfach. (..) Mal schauen, immer noch Lesebrille. (.....) Na, vielleicht die Frage 19.

B 19, was würde denn passieren, wenn du in Bezug auf deine Langzeitarbeitslosigkeit nichts tust?

I Ja, das kommt ja nicht vor.

B Also in meinem Fall wäre wahrscheinlich nichts passiert aufgrund meiner Erkrankung. Von dem her. //

I Ja.//

B Von dem her.

I Ja, aber du hast dich quasi zurückgekämpft, praktisch die Krankheit überwunden und geguckt das du....

B Na, überwunden habe ich sie nicht, ich weiß einfach, das ist auch kein Geheimnis. Ich bin manisch-depressiv mit einer Schizophrenie und einer gespaltenen Persönlichkeit. (.) Da musst

du jetzt keine Angst haben. [unv.] niemand flitschen [mit der Hand einen Stein oder ein Gummiband schießen] oder sowas.// Ich werde jetzt keine Fünfjährige oder so. //

I Okay, gut.//

B Aber es ist einfach so, dadurch ist es für mich schwieriger gewesen, weil ich musste mehr kämpfen quasi, weil ich ja immer die Hosen runterlassen muss, auf gut Deutsch gesagt. Beim Arbeitgeber muss ich das sagen, schon allein, weil ich auch Medikamente nehmen muss. Und für den Fall, dass was ist, sollte er wissen, worum es geht. Das ist jetzt natürlich bei solchen Einrichtungen wie die Diakonie, Sozialkaufhaus natürlich gang und gäbe, weil darauf ist es ja aufgebaut. Aber auf dem ersten Arbeitsmarkt wäre es, glaube ich, schwieriger, das zu sagen. //

I Richtig.//

B Genau. Ich bin einfach so weit, dass ich weiß, wie ich damit umzugehen habe, auf was ich achten muss. Das ist einfach mein Vorteil.

I Genau, mit der Zeit beginnt man, lernt man damit zu leben und dann kann man sich entsprechend darauf einstellen.

B Genau, weil wenn ich bei einem ersten Arbeitsmarkt, bei einem Bewerbungsgespräch irgendwann mal erzähle, übrigens ich bin manisch-depressiv, Schizophrenie, gespaltene Persönlichkeit, meistens hört es dann auf, weil Sie hören: „Oh, gespaltene, wie viele Leute wohnen denn in Ihnen? Könnte es sein, dass Sie eine Fünfjährige werden oder eine Zehnjährige?“ Das sind unangebrachte Fragen. Sowas würde auch nie passieren in meinem Fall, aber es ist interessant für die Leute, ich verstehe es für den Gegenüber, dass sie da richtig Fragen haben, weil man kennt es eigentlich nur aus dem Fernsehen, aus Berichten und sowas. Und dann hat man Fragen. Okay, ich habe auch kein Problem, wenn man mich über Sachen darüber fragt, aber ...

I Muss nicht sein.

B Muss nicht sein, nicht auf dem ersten Arbeitsmarkt, wenn ich gerade ein Bewerbungsgespräch habe oder so. Das ist dann ein bisschen komisch.//

I Das ist halt, wenn man sich entsprechend besser kennt und so, dann kann man darüber auch reden. Und ansonsten reicht es, dass man sagt: „Okay, das ist vorhanden und man muss versuchen, damit zu leben.“ Das ist ja bei Epilepsie, wäre es ja vergleichbar. Wenn jemand ein Epileptiker ist, dann muss er zum Beispiel aufpassen, dass er nicht zu lange am Bildschirm vor seinem Computer sitzt und so. Und dann kann man sich darauf einstellen. (.) Das reicht dann auch.

B Eben.

I Okay, dann ... (....) Was wäre denn ganz persönlich für dich die ersten Schritte in Richtung Veränderung? Also praktisch, dass das eine Möglichkeit ist. Im Endeffekt eigentlich nur, vermute ich, dass du Chance bekommst ... //

B Auf dem ersten Arbeitsmarkt, genau. (.)//

I Ja, sonst ist es halt zu schwierig. (..)

B Es gibt jetzt eigentlich auch nichts, wo für mich persönlich so der ... Ding wäre, Schritt in die Richtung Veränderung, weil ich habe mich soweit verändert. Ich habe mich hierher gearbeitet. Und da braucht auch kein Jobcenter oder nur irgendeine Sozialbearbeiterin da stehen und sagen: „Ach, ich habe ihr geholfen.“ Nein, das habe ich ganz allein gemacht.

I Da kannst auch stolz drauf sein.

B Dankeschön. Und deswegen, ich glaube schon, dass ich in die richtige Richtung gehe. (..)

I Dann ... (..) Gibt es aus dem Bekanntenkreis irgendwie ein gelungenes Beispiel, dass jemand im ersten Arbeitsmarkt wieder zurückgekommen ist, also praktisch auch vielleicht so etwas Ähnliches wie jetzt hier gemacht hat, und dann, jau, ich habe jetzt einen Arbeitsplatz gefunden. //

B Nee, tatsächlich nicht.//

I Auch nicht gefunden. Okay. So, und hier, Kollegen, dem wird es ja ähnlich gehen wie dir, nehme ich an.

B Ich überlege gerade, ob es von hier, aber selbst von hier, ich bin ja schon eine Weile hier, gibt es niemanden, der erfolgreich auf dem ersten Arbeitsmarkt, weil man, glaube ich, wenn man hier fertig ist, egal ob AGH oder 16i, man wird ja wieder verschluckt. (.) Und entweder, genau, und entweder man kämpft sich dann hoch oder weiter, oder man geht wieder unter.

I Genau. (..) Darf ich fragen, wie lang du jetzt schon hier, also quasi in deiner Arbeitslosigkeit bist?

B In der Arbeitslosigkeit selber bestimmt schon über zehn Jahre. Genau.

I Und dann gehe ich mal davon aus, dass du schon mal AGH gemacht hast, dann wieder pausieren musstest, weil es ja befristet ist, und dann praktisch dich wieder zurückgearbeitet, so nach dem Motto: „Okay, die Wartefrist habe ich überwunden, erster Arbeitsmarkt hat sich damals leider nichts ergeben, deshalb habe ich mich jetzt um diese AGH- beziehungsweise 16i-Stelle bemüht.“

B Genau, es war tatsächlich immer so, dass ich zum Jobcenter, also das Jobcenter hat mir noch nie irgendwas angeboten, außer... Ich musste tatsächlich mal ein Jahr lang in ein Deutschkurs.

I Was? Echt?

B Und da haben sie mich nicht rauslassen.

I Oh Gott.

B Ich bin deutsch, ich bin hier geboren und ich musste tatsächlich in den Kurs. (.) Ein Jahr lang hinten drinsitzen, selbst die Kursleiterin hat gesagt, wollt ihr mich gerade veräppeln? (.) Und ich musste da mitmachen, ein Jahr lang, weil es einfach nur von, um die Statistik ging. (.) Und wie gesagt, also um zurückzukommen, es ist tatsächlich so, ich habe immer nach AGHs gefragt und habe gesagt, ich möchte es machen. Das war vielleicht mein Vorteil, weil dadurch durfte ich mir auch aussuchen, wohin ich möchte. Das ist dann auch ein Vorteil.

I Gut getroffen. //

B Ja, denke ich auch.//

I So, dann ist noch irgendwas offengeblieben, möchtest du noch irgendetwas erzählen? (.)

B Eigentlich habe ich nichts mehr zu erzählen. Also die Fragen sind ja sehr gut gewesen soweit. (.)

I Sehe ich auch so. Und wie hast du das Interview empfunden? Weil wir sind tatsächlich schon am Schluss. (.)

B Empfunden habe ich es ganz gut, du bist sehr angenehm.

I Dankeschön.

B Du hast es auch super schön gemacht. (.) Ja, fand ich sehr gut.

I Ja, hat auch sehr viel Spaß gemacht. War auch sehr angenehm.

B Freut mich.

I Prima. So dann ist hier jetzt Schluss ... so müsste jetzt tun.